

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf.

Bestellung von neuen Abonnenten: bei Bestellungen im Voraus kann jeder Abonnent in einem Monat mit dem neuen Jahrgang wechseln; nach dem 1. April 1911 nur unter 25 Pf. Abzug. — Bei Bestellungen nachträglich 6 und nur an den Vorleser nachmittags. — Nachträgliche Originalbestellungen sind nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Die Beiträge unvollständiger Abonnenten werden nur ohne Rücksicht.

Wichtigste Gratisbeilagen:

2 wöchentlich. Unterhaltungsblatt: 2 wöchentlich. Romanen und Novellen. 4 wöchentlich. landwirtschaftl. u. handelsbes. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis:

Die erste Zeile pro Zeile oder deren Raum für die erste und zweite Ausgabe 10 Pf., dritte Ausgabe 20 Pf., nachherige pro 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei besonderem Gehalt nach Vereinbarung. Bei mehrmaliger Wiederholung im Monat, bei Tagesanzeigen und Kleinanzeigen besondere Berechnung, nach Ansehen der Verhältnisse. Bei Anzeigen für größere Geschäftskunden sind nach Lage, Inhalt, Reichhaltigkeit und sonstigen Umständen besondere Abmachungen zu treffen. Samstagsausgaben 20 Pf. pro Zeile.

№ 71.

Freitag den 24. März 1911.

37. Jahrg.

Die Verdrängung der Witwen und Waisen.

Bei der Beratung des Zolltarifs, der die große Lebensmittelerzeugung anbahnt, unter der Deutsch-land seit Jahren leidet, hatte das Zentrum den Antrag gestellt, die Reichsbeiträge aus den Lebensmittelschlüssen zu einem Grundstock für eine Witwen- und Waisen-versicherung zu verwenden, die am 1. April 1910 in Kraft treten sollte. Dieses Versprechen ist trotz An-nahme des Zentrumsantrages nicht gehalten worden, und es wurde im Dezember 1909 der Beginn der Witwen- und Waisenversicherung auf den 1. April 1911 verschoben. Am Dienstag lag nun dem Reichs-tag ein Gesetzentwurf vor, der die Witwen- und Waisenversicherung wieder um ein Jahr hinaus-schieben will, also bis zum 1. April 1912. Die Regierung und ihre schwarzblauen Freunde waren wohl der Meinung, daß die Annahme dieses Entwurfs beabsichtigt vor sich gehen würde, weil, wie ja bekannt, die Hinterbliebenenversicherung hineingearbeitet ist in die Reichsversicherungsordnung und diese nach Ostern in zweiter und dritter Lesung im Plenum beraten werden soll. Aber man hatte die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle den Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei, Hg. Dr. Wugdan, gemacht.

Wugdan vertrat in äußerst geschickter und über-legener Form gegenüber dem Staatssekretär und dem Zentrumsabg. Becker die sozialpolitische Haltung seiner Partei. Es wurde von ihm darauf aufmerksam gemacht, daß der Entwurf wiederum ein Versprechen auf ganz unsicherer Grundlage mache. Würde die Reichsversicherungsordnung nicht Gesetz, so würde auch am 1. April 1912 keine Witwen- und Waisen-versicherung vorhanden sein. Die Reichsversicherungs-ordnung lasse aber so viele strittige Punkte offen, daß ihr Zustandekommen in hohem Grade zweifelhaft sei. Es wurde deshalb von der fortschrittlichen Volkspartei gefordert, sich darauf einzurichten, ein besondertes Gesetz für die Versicherung der Witwen und Waisen zu erlassen; das sei gelegentlich leicht und mache finanziell auch nicht die geringsten Schwierigkeiten, da der durch die Reichsbeiträge der Rölle aufgeschobene Betrag zu einer drei- bis vierjährigen Verzinsung des Reichs für die Witwen- und Waisenversicherung aus-reiche. Die Mehrheit hatte aber für die durchaus praktischen und volkfreundlichen Vorschläge der Volkspartei kein Ohr, und der Staatssekretär lehnte sie sogar mit einer gewissen Erregung ab.

Die Debatte hatte aber auch noch allgemeinen Wert dadurch, daß in ihr die Mangelhaftigkeit unseres gegenwärtigen Regierungssystems für jeden offensichtlich zutage trat. In keinem Bande ist es wohl bisher vorgekommen, daß eine Regierung und eine parlamentarische Mehrheit, wie sie doch gegenwärtig der Reichstag besitzt, ein so notwendiges Versprechen wie die Einführung einer Witwen- und Waisenversicherung zweimal nicht ein-zulösen imstande ist, und es ist dies nur dadurch zu erklären, daß die gegenwärtige Regierung wie ein schwankendes Rohr zwischen den Wünschen der Arbeiter und denen des Zentrums hin und her pendelt. Daher kommt in der Versicherungs-Ordnung, wie schließ-lich auch bei anderen wichtigen Materien entweder überhaupt nichts zustande, oder es werden nach lang-wierigen Kommissionenberatungen dem Plenum Gesetzentwürfe vorgelegt, die keine Partei und auch nicht die Regierung befriedigen und deshalb so unsichere politi-sche Resultate schaffen, wie wir sie gegenwärtig haben.

Der Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei gegenüber der Feststellung der Witwen- und Waisen-Versicherung ist nach Maßgabe der gegenwärtigen Verhältnisse der einzig richtige: die Witwen- und Waisen-Versicherung ist in der Kommission fertig; sie ist auch kein Gesetz, das man mit Hurra annehmen kann, aber es bringt einige sozialpolitische Vorteile und würde von der fortschrittlichen Volkspartei angenommen werden. Es würde eine sichere Mehrheit dafür vor-handen sein. Deshalb muß man das Schicksal dieser Versicherung unabhängig machen von dem Schicksal der Reichsversicherungs-De-

nung, besonders da Mehrkosten dadurch nicht ent-fallen. Einem Kinde verspricht man, so führte Wugdan drastisch aus, ein Scholabenzplätzchen, wenn es Leber-tran nehmen soll; aber unmöglich ist es, wenn man ein Parlament zwingen will, ein Gesetz, das sicher in allen Teilen nicht gut ist, in toto anzunehmen, nur um die verdrängte Witwen- und Waisen-Versicherung unter Dach und Fach zu bringen. Die fortschrittliche Volks-partei hatte daher den Antrag gestellt, daß Inkraft-treten der Hinterbliebenen-Versicherung nur bis auf den 1. Oktober 1911 zu verschoben. Würde dieser Antrag angenommen worden sein, so wäre die Regie-rung und der Reichstag gezwungen worden, spä-estens in diesem Sommer das Gesetz über die Witwen- und Waisen-Versicherung fertigzustellen und die Unsicherheit zu beseitigen, die über dem Haupt-ber des gesetzlichen Schutzes besonders bedrückten Hinterbliebenen der unteren Volksschichten schwebt. Es ist bezeichnend für das sozialpolitische Wollen der Regierung und der Mehrheit, daß sie sich zu dieser von fortschrittlicher Seite vorgeschlagenen praktischen Lösung einer der wichtigsten sozialen Verpflichtungen nicht aufzulösen vermochten.

Dernburg über die Zulassung ausländischer Werte an deutschen Börsen.

In diesen Tagen erscheint bei Müller u. Sohn, Berlin, unter dem Titel „Kapital und Staatsaufsicht“ eine finanzpolitische Studie des früheren Staatssekre-tärs des Reichskolonialamtes, in der er zu den Debatten im Reichstag und freischön im Landtag über die Zu-lassung ausländischer Wertpapiere Stellung nimmt. Da Dernburg in dieser Studie einen Standpunkt ver-tritt, der zu der Auffassung unserer amtlichen Stellen in schärfem Gegensatz steht, dürfte seine Schrift Anlaß zu erneuten Erörterungen der Frage geben. Wir können über die Ergebnisse, zu denen Dernburg in seiner Studie gelangt, folgende Einzelheiten mitteilen: „Das Sin-dium der Frage — so sagt Dernburg — hat mich zu der Überzeugung gebracht, daß durch die Stellung-nahme der Regierung große nationale Interessen ver-letzt werden, daß ein wichtiges Instrument deutscher Macht durch die willkürliche Behandlung, die ohne den Willen des Handelsministers die Folge einer Theorie sein muß stumpf und wertlos gemacht werden kann. Und wenn es mir durchaus nicht leicht ist, einem von mir sehr verehrten schärfen Kollegen hier entgegen zu treten, so erscheint mir die Frage doch zu wichtig, als daß sie vor diesem Gesichtspunkte Pakt machen darf, insbesondere weil ich mir ehrlich bewußt bin, nicht gegen Personen, sondern gegen Meinungen und An-schauungen zu kämpfen, deren Unrichtigkeit im Inter-esse des Vaterlandes je eher je besser nachgewiesen werden muß.“ Dernburg untersucht dann im einzelnen alle Einwendungen, die der preussische Handels-minister gegen die Zulassung der amerikanischen Eisenbahnaktien gemacht hat, und kommt schließlich zu folgenden Er-gebnissen: „Der Weg, auf den sich der Minister begeben hat, indem er auf Grund seines Aufsichtsrates eine nahezu unbeschränkte Gewalt über den Börsen-betrieb Deutschlands gewonnen hat, ist im höchsten Grade gefährlich. Er kann nur zur Willkür, Unsicher-heit und dilettantischer Verhandlung führen. Dabei ist es sehr zweifelhaft, ob sich der Minister mit seinen Anweisungen auf gesetzlicher Basis befindet. Die an-gestrebte Regulierung des deutschen Börsenwesens ist keineswegs ein allgemeines Interesse. Es kann auf dem Wege, den der Minister beschreiten will, nicht herbeigeführt werden und folgt ganz anderen Gesetzen, als in den Debatten angenommen worden ist. Dagegen schädigt diese Stellungnahme andere große Staats-interessen. Soweit nämlich überhaupt von Staats wegen bei der Frage der ausländischen Wertpapiere eingegriffen werden kann, geschieht eine Einwir-kung dem Auswärtigen Amt, welches für Er-haltung und Erweiterung des deutschen politischen An-sehens und Beschaffung von Bestellungen für deutsche Exportgüter einer freien und großzügigen Anleihepolitik nicht entzogen kann. Die vom Minister begonnene

und weiterhin angebrochte Maßregel schädigt einen großen Teil deutscher Erwerbstätigkeit und erschüttert eine mühsam erzwungene Stellung, die sich das gesell-schaftliche Deutschland in langer Arbeit erworben hat. Der Abfall von Konfols wird durch Zulassung fremder Wertpapiere keineswegs gehin-dert. Der kleine Kapitalist ist der stärkste Ansehmer für die Staatspapiere. Höhere Rotten der Lebens-haltung rühten ihn, auf höhere Zinsen zu sehen. Er muß auch gelegentlich fremde Papiere erwerben.“

„Glauben und Heimat“.

D. E. K. Man hat Schiller noch nie beachtet, daß er Dramen schrieb, die den besten seiner Zeit ans Maß griffen; man soll also auch Schöndorfer „Glauben und Heimat“, das wahrheitsmächtig, gleichsam als ein Mar yrium echten Christentums, aber die deutschen Wägen geht, nicht als Mangel anrechnen, daß er Protest an t e r k t i m m u n g a u s Eigenwari-ndien entbindet. Es schadet nichts, wenn auch die Politiker und Staatsmänner einmal nach der Bühne laufen, und über den Wollensanhang zu diesem Maß-mag mancher helfend werden, der mit Fleiß und Treue blind bleiben möchte. Protestantische Ideale, die im laizierten Christentum wurzeln, haben aber viel glücklicher und Wirkungsvoller geübt, haben den Beweis erbracht, daß sie für die Deutschen des 20. Jahrhunderts fähig und lebendig begeistern und innig und schmerzlich trüben können. Der deutsche Pro-stantismus, an dem in diesem Sinne man mit der Zeit doch wohl wird glauben müssen, braucht also auch nicht schweigend abseits zu stehen, er kann sich des Wertes freuen, das ein Katholik geschwieben, und das seine Würdigkeit wieder lebendig gemacht hat. Die Massen nieder — in diesem Appell klingt Schöndorfer's Sicht aus; der blutige Hentesolbat, der wie in einer Folterkammer gewartet hat, und trotzdem kein Zeuge, sondern ein irrezehender Mensch ist, gerührt sein Schwerk, und wer möchte das nicht wünschen, ger-bricht es mit uns allen und für uns alle. Die „Arenzo“ hat am 5. März den Bunsch gedruckt, daß dies Stück ein Diktat, der die Herzen be-zwingen kann, überall da aufgeführt werden solle, wo der Religion hat sich eingestrichen habe. Christen und Jesuitenliebe gegen konfessionelle Zerküftung und Zerküftung; ein gutes und letztes Ende das einige Gegenmittel, das die Menschheit hat. Aber die „Arenzo“ kennt unsere Ultramontanen nicht, wenn sie erzieherische Wirkungen auch bei ihnen erhofft. Diese werden's Ute, die nicht genug vom konfessi-onellen Glauben reden können, finden ihre Bild allzu gut in dem Drama getroffen und inszenieren eine Feste, die selbst in der rein protestantischen Altmark mit wachsenden und annehmlichen Gebirgen auftritt, als bestände man sich im heiligen Tirol der Geneser-reformation. Weil in Salzweibel der Volks-bildungsverein „Glauben und Heimat“ zum Vortrag bringen wollte, schreibt das auch in Merseburg warm empfohlene „Sächsisches Tageblatt“, wohl das bereitstehende aller Kaplansblätter in Nr. 40:

Dieses Drama, welches einen Los von Rom-und Los von Gabsburg-Büser, den altdeutschen Art Karl Schöndorfer bekanntlich zum Verfasser hat und in drastischer Form die angebliehen (!) Ver-folgungen evangelischer Bauernfamilien seitens der damaligen katholischen österreichischen Regierung schildert, mit entsprechender Karikierung der katholischen Religion, (eine große Ahe D. R.) war sehr beachtet für die katholischen Mitglieder. Volksbildung ist doch wohl nicht gleich Volkshege. Katholisch erweist wurde sofort an den Vorstand des interkonfessionellen Volks-bildungsvereins, der sich als Vorstand des Evangeli-schen Bundes hat mitbehalten lassen, ein Protest ge-richtet, welcher hoffentlich den Erfolg hat, daß zukünftig solche Maßgriffe nicht mehr vor-kommen. Die „lieblichste“ Szene für so ein evangelisches Bundeshege dürfte wohl der Schluss

bilben mit den Kindern der Fürstin Elisabeth Wilbichgräz eine Kinderbefreiung, an der die Söhne des Kronprinzen teilzunehmen. Nachmittags wird eine Fahrt durch den Park unternommen und den Prinzen dabei die Menagerie gezeigt.

(Der Dank des Prinzregenten.) Der Prinzregent von Bayern hat ein Handbilletten an den Ministerpräsidenten Grafen von Hofmann gerichtet, in dem er dem Gesamtministerium und den Ministern in dem einzelnen Ressort für die Glückwünsche zu seinem 90. Geburtstag den wärmsten Dank ausdrückt. Das Handbilletten lautet: „Wenn mir am 12. März aus allen Ecken des Landes herzliche Liebe und innige Verehrung entgegengeklungen haben, so danke ich dies nicht zuletzt den Männern, die mir nach der Verfassung als erste Ratgeber zur Seite stehen und denen gleich mir das Wohl des Landes oberstes Gesetz ist.“

(Ein überraschendes Stichwahlergebnis.) Einen unerwarteten Ausgang hat die gestrige Reichstagswahl im 1. hessischen Wahlkreis genommen, wo der Kandidat der Reichstagswahlvereinigungen Dr. Werner mit dem Sozialdemokraten Beckmann um das Mandat des verstorbenen Antisemiten Röhrer kämpfte. Dr. Werner siegte mit einem Vorsprung von rund 1000 Stimmen über seinen sozialdemokratischen Gegner. Dr. Werner erhielt 12569, der Sozialdemokrat Beckmann 11622 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 10. März hatte Dr. Werner rund 7900 und Beckmann 7975 Stimmen auf sich vereinigt, während auf den Freiwahligen 5050

und auf den Nationalliberalen 2515 Stimmen gefallen waren. Die Nationalliberalen sind vollständig zu dem Antisemiten Werner übergegangen, der außerdem noch starke Reserveen gehabt haben dürfte. Die Wahlbeteiligung war noch etwas stärker wie bei der Hauptwahl. Man hätte annehmen müssen, daß die volle Zahl der freiwahligen Stimmen bei der Stichwahl dem Sozialdemokraten zufallen würde, dem da durch schon der Erfolg sicher schien. Nach dem obigen Ergebnis hat aber nur ein Teil der freiwahligen, etwa 3650 für Beckmann gestimmt, während die Nationalliberalen anscheinend sämtlich für Dr. Werner eingetreten sind. Wahrscheinlich haben sich auch viele bäuerliche Wähler, die am 10. März dem Antisemiten aus politischer Verdrüßung ihre Stimmen nicht gegeben hatten, in letzter Stunde anders befohlen, um den Kreis nicht den Sozialdemokraten auszuliefern.

(Die Hamburger Spionageaffäre.) In der Angelegenheit der Verhaftung eines Engländer und vier anderer Personen, darunter angeblich Hamburger Arbeiter, unter dem Verdacht der Spionage gibt die zuständige Behörde weiter keine Auskunft, als daß bisher fünf Verhaftungen vorgenommen worden seien, daß man weitere Spuren der Verhafteten oder dergleichen vorläufig im Interesse der Untersuchung nicht gemacht werden könnten. Die Behörde behauptet auch, wie der „Min Zig.“ berichtet wird, daß offenbar durch irrenheime Infor-

mation die Tatsache der Verhaftungen vorzeitig bekannt geworden ist, da auf diesem Wege die übrigen Mitschuldigen genannt wurden und die Möglichkeit erhielten sich selbst und etwaiges Material in Sicherheit zu bringen. Die Hamburger Polizeibehörde erklärt: In den Phantasiegebilden gehört die Behauptung, daß ein verhafteter Engländer mutmaßlich ein Seemann sei, die Angaben über den Inhalt der beschlagnahmten Schriftstücke und Zeichnungen, sowie die Notiz, daß ein Berliner Polizeikommissar in der Angelegenheit in Hamburg gewesen sei. Es empfiehlt sich, allen weiteren Kombinationen Glauben zu verweigern, bis die Behörden selbst Authentisches mitteilen in der Lage sind. Zurzeit befinden sich die Akten beim Reichsgericht, das zunächst den Untersuchungserichter zu bestellen hat.

(Die Treppe hinaufgefallen) ist tatsächlich Landrat Dr. Schröder in Verlesung. Wie erinnerlich, sind in einer gerichtlichen Verhandlung recht gravierende Tatsachen über Dr. Schröder aus Tageslicht gekommen. Minister v. Dollwitz hatte jedoch ein Verfahren abgelehnt. Nun ist, wie der „Reichsanzeiger“ gestern mit Hinweisung des Titels Landrat meldete, Regierungsrat Dr. Schröder der Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden und einen Tag darauf, am Dienstagabend, teilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß Landrat Dr. Schröder zum Regierungsrat ernannt worden ist.

Anzeigen für Merseburg.

Familiennachrichten.

Mittwoch 1/1 Uhr verstarb nach langen schweren in Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Kesse

im 19. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an Karl Kesse, Schneidermeister, u. Frau nebst Geschwister.

Merseburg, den 22. März 1911. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Johannisstrasse 16 aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr verschied sanft nach jahrelangem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verw.

Henriette Jänicke

geb. Petermann im 79. Lebensjahre. Merseburg, den 23. März 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Jänicke und Wetzel.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der südlichen Friedhofsanstalt aus statt.

Die Beerdigung.

meines lieben Mannes findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom südlichen Friedhof aus statt.

Minna Fehrmann

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank.

Merseburg u. Bismarck, 23. März 1911.

Familien Götz u. Schneider.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 27. März 1911, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Entlastung der Rechnung der Wasserwerkstoffe für 1910.
2. Errichtung eines zweiten Volkshausrestorats.
3. Errichtung eines Mädchenhortes.
4. Besuch der Firma C. Günther jun. um Leitung der Wasserleitung in der Nordstraße und Blandstraße auf Kosten der Stadt.
5. Besuch des Schrebergarten Vereins um Leitung der Wasserleitung von der Halleischen Straße bis an sein Grundstück in der Nordstr.
6. Festlegung bezw. Änderung des Bebauungsplans zwischen Kaufhofscher Str., Halleische Str. und Gerichtstrain.
7. Besuch des Verlebung- und Bauvereins um Erhebung von Kostenbeiträgen in Höhe von 1000 Mk bis 1. Oktober 1911.
8. Verbindung einer Katakomben an dem Grundstück Nr. 16.
9. Einweihung einer Hofstraße im Stadtbaumarkt.

Geheime Sitzung.

Personalien. Merseburg, den 22. März 1911. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Grempler.

Infolge eines schweren Unglücksfalles verstarb gestern abend unser Maschinenführer Herr

Richard Fehrmann

im Alter von 28 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen und pflichteifrigen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken stets bewahren werden.

Merseburg, den 22. März 1911.

Gebr. Dietrich.

Lagerraum

für 1. April oder später zu mieten gesucht. Offerten unter H St N 5 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Sonnabend den 25. ds. Mts. erhalte ich

belgische Arbeitspferde

sowie Oldenburger und Hannoversche

Acker- u. Wagenpferde.

Chr. Körber, Halle a. S.,

Dorotheenstrasse 7.



Von heute ab steht wieder ein Transport hochtragender und frischmelkender

Kühe sowie pr. hochtragende Färsen

bei mir zum Verkauf

Theodor Oelmann, Merseburg, Halleische Strasse 10/12, vis a vis der Post, Ecke Personenbahnhof. Tel. 367.



Ein früherer Transport junge

tragende und frischmelkende Kühe, tragende u. abgelakte Färsen, darunter auch Zugkühe

sind bei mir eingetroffen und stellen preiswert zum Verkauf.

Franz Schiller, Gaißhof Alte Post Tel. 266



Konkurs Ida Hagen.

Das Putzgeschäft

Kleine Ritterstraße 15, wird in vollem Umfang mit dem bisherigen Personal fortgesetzt und gefällige Bedienerinnen bitte ich dafelbst abgeben zu wollen. Konkursverwalter Kanth.

Stube und Kammer

für eine Frau an per 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. Angebote Gasth. Parake 2 erbeten.

In einem herrschaftlichen Hause ist die

zweite Etage,

2 Stuben, Küche, 2 Bäder, Klosett und Bad vorhanden) per 1. Juli oder früher, an einzelne Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Erzd. d. Hf.

in der Erzd. d. Hf.

Sente

junge Rindskälbinnen

empfehlen G. Wöhr.



Es ist Ihr eigener Vorteil, nur Marke „HANSA“ zu verlangen und alles andere zurückzuweisen.

Die Beste

und sicher während des wintlichen Ernte gegen alle Gärungsgefahren und Gärungs-schläge in der Mäster, Zimmern, Züchten, Blüthen, Gärkräften etc. ist unbedingt die echte

Stückenpferd Gärswesfel, Seife

u. Bergmann & Co. Maberant,

1. Et 50 Wn. bei W. Fuhrmann, Aug. Berger Ww., Franz Wirtz, Feinhold

Küche



Alles, was Sie zur

KINDER-PFLEGE

bedürfen. Kaufen Sie preiswert bei:

Reinhold Rietze,

Kaiser-Drug., Rossmarkt.

Sucht statt 1. April einen

Leinwandfärbere,

nicht unter 12 Jahren

Germ. Stadermann, Tapezierer,

Oranienstr. 11

Älteres Schulmädchen

für einige Stunden des Tages zur Beaufsichtigung zweier Kinder sofort gesucht. Näheres zu erfragen in der Erzd. d. Hf.

Portemonnaie m. Inhalt verloren worden.

gegen Belohnung abzugeben in der Erzd. d. Hf.

Auf dem Stadtwald hat ein Portemonnaie mit Inhalt gefanden. Daselbe kann beim Polizeikommissar, Stadtberg 10, in Empfang werden.

Ein Wand Schlüssel nebst Drücker gefunden worden. Abzuholen Breuerstr. 4, im Hinterhaus.

Reichskrone.

Noch nie dagewesen.

Welt-Panorama

Herzog Christian

Vorlichte Wochr.

Tirol. Von Innsbruck, Adenauer ins herrliche Zillertal.

Von Schmerzlos! Keine Narben!

Zätowierungen, Muttermale, Warzen, Leberflecke, Fühneraugen

entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden (durch elektr. gefühl. geloch. Kluge.)

Altr. Kluge,

Freiseur, Bahnhöfstr. 10

Schieß-Club Weischan

besucht sich zu seinem Sonnabend den 25. März im „Schmidtschen Lokal“ stattfinden.

5. Stiftungsfest

eröffnet eingeladen in Der Vorstand.

Bahnhof Niederbeuna.

Freitag den 24. d. M.

Schlachtfest.

Um 11 Uhr Frühstück. Abends frische und Bratmarkt. Fr. Zätzsch.

Hobolds Restauration.

Heute Schlachtfest.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Fr. Feege, Weisse Mauer 10.

Heute Freitag fr. bauschlachtene Curry.

Gustav Köppe, Ob-Burgstr. 13.

Freitag Schlachtfest.

W. Alloritz, Amtshäuser 12

Fahrrad =

Reparaturen führt aus und neue Teile dazu empfiehlt

Okar Baar, Entenplan 9.

Flavierstimmen

2 Mt. sowie Reparaturen äußerst billig führt aus **H. Meekert,** Ob-Purofir 2.

Besseres jg. Mädchen sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung zu Kindern. Offerten unter H 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Auto-Fahr-Schule

Burg d. M., Blumenthalerstrasse 8,

bildet jedermann zum tüchtigen

Chauffeur

aus. Stella Lorenos. Probezeit gratis. Mittertag 30 Hm sucht zu demselben Eintritt einen verheirateten

Borarbeiter u. Aufseher,

der im Winterhalbjahr Pferde nehmen möchte. Wohnung hier bereit. Mitbringen n. munt Inspektor Pflü entzogen.

14. bis 16 jähriger Arbeitsverdiener sucht zu sofort auch. Amtshäuser 12

Für mein Medizinal-Drogengeschäft suche zu Offern einen

Schrling

unter günstigen Bedingungen. Kurt Atzel, Adler-Drogerie.

Reichskrone.

Noch nie dagewesen.

Konfirmations-Karten in grosser Auswahl, sowie Konfirmations-Geschenke

als
Bilder, Ketten, Broschen, Armbänder,
Schmucknadeln, Manschettenknöpfe, Handtaschen,
Hosenträger,

empfiehlt zu äusserst billigsten Preisen

Mitglied vom Mitglied vom
Rab.-Sp.-Ver. **Hans Käther, Markt 20.** Rab.-Sp.-Ver.



Die drei Getreuen

— von Millionen Hausfrauen als unentbehrlich gepriesen — sind

Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

Pflanzenbutter-Margarine — Cocosa

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger wie diese! — Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holland. Margarine-Werke Jürgens & Fränzen G. m. b. H. Goch.



Gartenarbeiten jeder Art

sowie Neu-Anlagen und Anpflanzungen werden prompt und billig ausgeführt.
Lieferung v. Bäumen, Sträuchern, Coniferen, Rosen etc. zu Baumschulpr.
O. R. Schumann, Landschaftsgärtner, Lauchstedter Str. 21.

Bäckerei mit Maschinenbetrieb W. Juckoff

empfiehlt sein wohlschmeckendes garantiert reines Roggenbrot, 4 1/2 Pfund für 50 Pfg.

12 Prozent Rabatt.
Niederaktien frei Haus durch eigenes Gefährt. Bestellungen werden prompt erledigt.

Reichskrone.

Noch nie dagewesen.

Büchse-Ausbefferin

wird gesucht **Bahnbofswirtshaus.**

Peitschenhobler, Arbeitsburschen u. Arbeitsmädchen

Peitschenfabrik, Weissenfeller Str. 18.

Einige tüchtige, selbständig arbeitende

Zimmerer

würden e. ingeliebt. **Saugeschäft Bruno Hoffmann.**

Ein Schmiedegeselle auf's Land sofort gesucht. In erfragen bei **Gebr. Seibicke,** Eisenhandlung.

Ein jüngerer Hausdiener,

14-16 Jahre alt, sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Jüngerer Arbeiter,

15-17 Jahr alt, sofort gesucht **Gebr. Seibicke,** Eisenhandlung.

Jugendl. Arbeiter,

14 bis 16 Jahre, heißt ein **Glashütte Corbetha.**

Ordentlicher Laufbursche,

14-16 Jahre, sofort gesucht **S. Weiss.**

Einem jungen Menschen, welcher Eltern die Schule verläßt, such: ein kleiner Vantun in der Nähe von Weisshaus. 400000. **Wiesenhau 2, 4 Gnd.**

Beutelfieberinnen

für Heimarbeit und

Frauen u. Mädchen

für Fabrikarbeit gesucht **C. Görling.**

Kleberinnen

für einfache und gefüllte Cigaretten werden gesucht.

Arthur Kornacker.

Anständiges ehrliches Mädchen, nicht unter 17 Jahren, wird bei hohem Lohn zum 1. April gesucht **Goldhardtstr. 27, part. im Boden.**

Ordentl. ehrl. Mädchen,

16-17 Jahr, zum 15. April oder 1. Mai gesucht. **H. Krüger** Neumarkt 47.

Anständiges ehrliches Mädchen wird zum 1. April gesucht **Am der Gellol 8.**

Zuverlässiges, älteres Dienstmädchen

bei hohem Lohn gesucht **Gertha Stranbel,** Weissenfels, Fidenstr. 8, III.

Für sofort ein eidentliches

Dienstmädchen

gesucht **Burgstr. 18, part.**

Aufwartung

für nachmittags gesucht **Steinbr. 8, II.**

Jung. Wolfspitz entlaufen.

Nachrichte erbitte: **Lippold, Bürgergarten.**

Die Frau, welche mir am Mittwoch früh an Haars Ode das Portemonnaie aus der Manteltasche raub, wird ersucht, selbiges bis spätestens Samstagabend früh in der Exped. abzugeben, andernfalls Anzeige erachtet wird, da selbige von Frau S., sowie von noch anderen Frauen beobachtet worden ist.

Der Beamte Anzlage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma **Wilkes & Co.** Hofflieferanten, Köthen, bei.

Reichskrone.

Noch nie dagewesen.

Siehezu eine Beilage.



Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 64, Blatt 2179, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Richard Juchacz in Merseburg eingetragene Grundstück: Kartenblatt 6, Parzelle 1147/889, Acker von 3 an 271, in Größe von 7 ar 44 qm mit einem Reineintrage von 1,81 Talern,
am 13. Mai 1911,
vormittags 9 1/2 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.
 Merseburg den 21. März 1911.
 Königl. Amtsgericht.

Holz-Auktion.
 Sonnabend den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, soll eine Partie **Pappeln und Weiden** am Teiche bei Penna meistbietend verkauft werden
 der **Gemeindevorsteher**

Wohnung,
 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen.
D. Schwarz, Nordstraße 12.
Gauleiters Straße 64 ist die kleinere Wohnung mit Garten verkehrshalber zum 1. April zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen.
Frau M. Steffenhagen, Winkel 4
 Holzwohnung 2 St., K., K., an abhängige Leute zum 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gotthardstraße Nr. 30
 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.
1. Etagenwohnung
 mit Balkon sofort zum Preise von 40 Mk zu vermieten.
Galenbergstr. 18
Entenplan 9
 ist die schöne Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und 1. Juli 1911 zu beziehen.
Moritz Schürmer.

Eine Stube,
 für eine Person passend für 30 Talern sofort zu vermieten.
Seitenbengel 7
Kleinere Wohnung,
 für junge Leute passend per 1. April zu vermieten.
Schmale Str. 6.
Wohnung
 im Preise bis zu 160 Mk. zum 1. Juli von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Off. an E. F. an d. Exped. d. Bl.

Stube,
 einfache, unmobiliert, für einzelne Person, Nähe Götterstraße gesucht. Offerten unter V 36 an die Exped. d. Bl.
Familien-Gärten
 in geschützter Lage, mit reichem Obstbestand, eocent auch Baue, sind zu verpachten.
C. Heuschkel, Lennauer Str. 12.
 6000 Markt sind zu 4 1/2 Prozent zur 1. Stelle, auch geteilt, zum 1. 7. auszuliefern. Briefe an
Entenplan 3, im Laden.
Ein noch gut erhaltenes Staubcaro
 preiswert.
Coblenzstr. 4.

Fahrrad
 zu verkaufen.
Moderner Kinderwagen,
 fast neu, billig zu verkaufen.
Sandkühler Straße 21 11
Eine grosse Schlachtewanne
 billig zu verkaufen.
Saalkirch 7.

Drillmaschinen.
 Mehrere sehr gut erhaltene Drillmaschinen mit Vorrichtungen (Schubhaken), 1,50 und 1,88 breit, preiswert zu verkaufen bei
Borthold Bornschein,
 8. Baumgärtel

Tonnengrün zum Streuen
 zu verkaufen.
 Ein gebranntes, in gutem Zustande erhaltenes
3 1/2-Zöller-Wagen
 ist zu verkaufen.
Dr. Böhm, Robinsonstr. 7, Niederbeuna



**Anfertigung
 eleganter
 Herrenkleidung
 nach Mass.**

Infolge ganz besonders günstigen Einkaufs liefere ich
elegante Mass-Anzüge
 im Preise von 40, 45, 50, 55, 60, 65 Mk
 Für tadellosen Sitz leiste ich vollste Garantie.

S. Weiss.
 Merseburg.

Ein Paar Läufersehweine zu verkaufen
 Obere Breite Str. 4, im Vad u

Ein Paar Läufersehweine
 verkauft
 Windmühle Wöfien.

Ein Schlachteschwein
 ist zu verkaufen
 Amtshäuser 4.

7 Paar gute Hausstauden
 verkauft
 Bühl 4

Holz-Kästen,
 auf Balkone passend, noch billig abzugeben
 Fischerstraße 11

Vollst. Ausstattung
 wegen Aufhebung der Verlobung billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Kappel, Rummert 22.

Gelegenheitskauf:
 Vollständige Bäckerei- u. Ladeneinrichtung
 im ganzen oder geteilt sehr billig zu verkaufen.
 Ru e frau n Weize Mauer 24

**Fast neue
 Bäckerei-Einrichtung,**
 ganz oder geteilt, billig zu verkaufen.
 Volgt Weizenfeld, Wertheimstraße 14

Buchsbaum
 empfiehlt
C. Heuschkel, Lennauer Str. 12

Blühende Pflanzen
 empfiehlt zur Konfirmation in reichster Auswahl
Gärtnerei O. Schwarz,
 Nordstraße 12.

Achtung!
 Empfehle frisches fettes junges
Stoßfleisch
 a Wg. 35 Wg.
W. Naundorf, Diefel Keller.

Empfehle Rindfleisch, Schweinefleisch,
 Schmeer und fettes Fleisch, Salzknochen,
 sowie frische hausgeschlachtene Butter
Baumann, Gotthardstraße 67

Kaufe
 getragene Herren-Kleidungsstücke,
 Federbetten,
 Möbel, Wäsche u dergl. mehr
H Apelt, Oelstraße 7.

Zum Quartalswechsel bringe mich
 Lager von
**Sojas, Bettstellen mit Matratzen,
 Tapeten (neueste Muster)**
 in Erinnerung. Tapetieren der Zimmer,
 sowie Reparaturen an Porzellanen werden
 mit ausg führt. **H. G. Eickh, Wagnerstr. 8**

Konfirmantenstiefel
 billig, große Auswahl
 Reparaturen nach Maß und Reparaturen
 schnell und gut bei
R. Schmidt, Merseburg, Markt 12

Reinlich und Ausrangiert in
Series- und Konfirmations-Karten
 empfiehlt **Elfabeth Müller, Markt 25**
 Spg. Seifen u. Parfümerie.

Und sie schneidert
 mit Liebe die schönste Blüte, weil sie weiß,
 das Favorit Schatte sehr modera. originä
 im Sitz und leicht zu gebrauchen sind. Sie
 wollen sie auch zu rüchren. Sie sind einzig
 Anfertigung durch das Favorit-Modatbum
 (nur 60 Wg.) **Jugend Modr. alb. m. (nur
 0 Wg.) bei Marie Müller Juchacz,**
 Kleine Ritterstraße 1.

**Zum Gondelfahren
 auf der Saale**
 empfehle meine Gondeln zur
 höchsten Ausattung
C. Heuschkel, Park-Bad.

Geröstete Kaffees
 von
Max Richter, Leipzig
 Königl. Sächs. Hoflieferant,
 sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Richter Kaffee
 zeichnet sich infolge seiner anerkannt guten Qualitäten vorteilhaft vor anderen Röstkaffees aus und erreicht dadurch eine fortwährend steigende Beliebtheit.

Verkaufsstellen bei Max König
 Entenplan 4; Hermann Budig, Burgstrasse 24 und in Altranstädt bei Wilhelm Schmidt.

Hab' Acht!
 Ganz vorzüglich
 ersten E. Walthers Fiechtennadel.

Brustbonbons
 bei
Husten u. Heiserkeit

a 15, 30 und 50 Wg. bei:
Julius Erammer, Unter Altenburg 12,
Winkel, Dampfab 2,
Paul Hoff, Neumarkt 20,
Paul Gölisch, Neumarkt 39,
Richard Holmar, Burgstr. 22,
Rudi Grunke, Robinsonstr. 10

Aparte Neuheiten
 in
**Konfirmations-Karten
 Konfirmations-Bildern
 Gedenkbüchern,
 Vergissmelnicht**
 empfiehlt billigst
Bruno Börsch
 Burgstraße 24
 Mitglied des Rab.-Par. Vereins.

Zur Konfirmation
 empfiehlt ich:
Weiss-, Rot- u. Süd-Weine

in allen Breislager Flasche von 90 Pf. an.
**Cakes, Biskuits, Apfelsinen, Delikatessen,
 Konserven**
 (Gemilch und Frische),
 sowie sämtliche Zutaten zur Bäckerei.
Paul Kulicke,
 Lindenstraße (Ecke Karlstraße).
 Fernr. 436

La Feuerkohl,
 2 Wg. 15 Wg., im ganzen billiger,
große Tischen,
 a Wg. 11 Wg. 6 Wg. 50 Wg., empfiehlt
A. Spelsier, Breite Str. 13.

Blutreinigungstee
 nach Dr. Triebel a 1,00 Mark,
Abführtee
 nach Dr. Triebel a 0,50 Mark
 empfiehl
 die Dom-Apothek.

**Magenleiden!
 Stuhlverstopfung!
 Hämorrhoiden!**
 kann man selbst heilen.
 Auskunft ert. kostenlos gerne an Jedermann Krankenschwester Marie, Nicolaistr. 6
 Wiesbaden. A 194

**Schulranzen,
 Federkasten,
 Tafeln, Griffel,
 Brotdosen**
 in grösster Auswahl
 Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
 Gotthardstrasse 5.

Beamtenschriftliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Abonnement Vierteljahr 1 Mk., monatlich 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 2. sozial. Wochensonderausgabe ...

Anzeigenpreis: Die 6. Spalte ...

Die Vertröstung der Witwen und Waisen.

Bei der Beratung des Posttarifs, der die große Lebensmittelverwertung anbahnte, unter der Deutsch- land seit Jahren leidet, hatte das Zentrum den Antrag gestellt, die Wehrtaugnisse aus dem Lebensmittelsoll zu einem Grundstock für eine Witwen- und Waisen- versicherung zu verwenden, die am 1. April 1910 in Kraft treten sollte. Dieses Versprechen ist trotz An- nahme des Zentrumstrahns nicht gehalten worden, und es wurde im Dezember 1909 der Beginn der Witwen- und Waiserversicherung auf den 1. April 1911 verschoben. Am Dienstag lag nun dem Reichs- tage ein Gesetzentwurf vor, der die Witwen- und Waiserversicherung wieder um ein Jahr hinaus- schieben will, also bis zum 1. April 1912. Die Regierung und ihre schwarzblauen Freunde waren wohl der Meinung, daß die Annahme dieses Entwurfs debattelos vor sich gehen würde, weil, wie ja bekannt, die Hinterbliebenenversicherung hineingearbeitet ist in die Reichsversicherungsordnung und diese nach Österreich in zweiter und dritter Lesung im Plenum beraten werden soll. Aber man hatte die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle den Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. Mugdan, gemacht.

Mugdan vertrat in äußerst geschickter und über- legener Form gegenüber dem Staatssekretär und dem Zentrumstrahns, daß die sozialpolitische Haltung seiner Partei, es wurde von ihm darauf aufmerksam gemacht, daß der Entwurf wiederum ein Versprechen auf ganz unsicherer Grundlage mache. Würde die Reichsversicherungsordnung nicht Gesetz, so würde auch am 1. April 1912 keine Witwen- und Waisen- versicherung vorhanden sein. Die Reichsversicherungs- ordnung lasse aber so viele strittige Punkte offen, daß ihr Zustandekommen in hohem Grade zweifelhaft sei. Es wurde deshalb von der fortschrittlichen Volkspartei gefordert, sich darauf einzurichten, ein in besonders hohem Maße für die Vertröstung der Witwen und Waisen zu erlassen; das sei gesetzgeberisch leicht und mache finanziell auch nicht die geringsten Schwierigkeiten, da der durch die Wehrtaugnisse der Bölle aufgeschätzte Betrag zu einer drei- bis vierjährigen Beitragslast des Reichs für die Witwen- und Waiserversicherung aus- reiche. Die Wehrtaugnisse hatte aber für die durchaus praktischen und volkswirtschaftlichen Vorschläge der Volkspartei kein Ohr, und der Staatssekretär legte sie sogar mit einer gewissen Erregung ab.

Die Debatte hatte aber auch noch allgemeinen Wert dadurch, daß in ihr die Mangelhaftigkeit unserer gegenwärtigen Verordnungen

nung, besonders da Mehreinsten dadurch nicht ent- fichen. Einem Kinde verspricht man, so führte Mugdan drastisch aus, ein Schokoladenplätzchen, wenn es Leber- tran nehmen soll; aber unwidrig ist es, wenn man ein Parlament zwingen will, ein Gesetz, das sicher in allen Zeiten nicht gut ist, in toto anzunehmen, nur um die verächtete Witwen- und Waisen-Versicherung unter Dach und Fach zu bringen. Die fortschrittliche Volkspartei hatte daher den Antrag gestellt, daß Inkraft- treten der Hinterbliebenen-Versicherung nur bis auf den 1. Oktober 1911 zu verschoben. Würde dieser Antrag angenommen worden sein, so wäre die Regie- rung und der Reichstag gezwungen worden, spä- testens in diesem Sommer das Gesetz über die Witwen- und Waisen-Versicherung fertigzustellen und die Unsicherheit zu beseitigen, die über dem Haupt- der des geschickten Schutzes besonders bedürftigen Hinterbliebenen der unteren Volksschichten schwebt. Es ist bezeichnend für das sozialpolitische Wollen der Regierung und der Wehrtaugnisse, daß sie sich zu dieser fortschrittlichen Seite vorgeschlagenen praktischen Lösung einer der wichtigsten sozialen Verpflichtungen nicht aufschwimmen vermochten.

Denkurg über die Zulassung ausländischer Werte an deutschen Börsen.

In diesen Tagen erscheint bei Müller u. Sohn, Berlin, unter dem Titel „Kapital und Staatsausbau“ eine finanzpolitische Studie des früheren Staatssekre- tär des Reicheskolonialamtes, in der er zu den Debatten im Reichstag und preussischen Landtag über die Zu- lassung ausländischer Wertpapiere Stellung nimmt. Da Denkurg in dieser Studie einen Standpunkt vertritt, der zu der Auffassung unserer amtlichen Stellen in scharfem Gegensatz steht, dürfte seine Schrift Anlaß zu erneuten Erörterungen der Frage geben. Wir können über die Ergebnisse zu denen Denkurg in seiner Studie gelangt, folgende Einzelheiten mitteilen: „Das Stu- dium der Frage — so sagt Denkurg — hat mich zu der Überzeugung gebracht, daß durch die Stellung- nahme der Regierung große nationale Interessen ver- letzt werden, daß ein wichtiges Instrument deutscher Macht durch die willkürliche Behandlung, die ohne den Willen des Handelsministers die Folge seiner Theorie sein muß stumpf und wertlos gemacht werden kann. Und wenn es mir durchaus nicht leicht ist, einem von mir sehr verehrten früheren Kollegen hier entgegen zu treten, so erscheint mir die Frage doch zu wichtig, als daß sie vor diesem Gesichtspunkte Halt machen darf, insbesondere weil ich mich herzlich bewußt bin, nicht gegen Personen, sondern gegen Meinungen und An- schauungen zu kämpfen, deren Unrichtigkeit im Inter- esse des Vaterlandes es eher je besser nachgewiesen werden muß.“ Denkurg untersucht dann im einzelnen alle Einwendungen, die der preussische Handelsminister gegen die Zulassung der amerikanischen Eisenbahnaktien gemacht hat, und kommt schließlich zu folgenden Er- gebnissen: „Der Weg, auf den sich der Minister be- geben hat, indem er auf Grund seines Aufsichtsberechts eine nahezu unbeschränkte Gewalt über den Börsen- betrieb Deutschlands genommen hat, ist im höchsten Grade gefählich. Er kann nur zur Willkür, Unsicher- heit und dilettantischer Behandlung führen. Dabei ist es sehr zweifelhaft, ob sich der Minister mit seinen Anweisungen auf gesetzlicher Basis befindet. Die an- geforderte Regulierung des deutschen Zinsfußes ist keineswegs ein allgemeines Interesse. Sie kann auf dem Wege, den der Minister beschreiten will, nicht herbeigeführt werden und folgt ganz anderen Gesetzen, als in den Debatten angenommen worden ist. Dagegen schädigt diese Stellungnahme andere große Staats- interessen. Soweit nämlich überhaupt von Staats- eingriffen werden kann, gehört eine Einwir- kung dem Auswärtigen Amt, welches für Er- haltung und Erweiterung des deutschen politischen An- sehens und Beschaffung von Beschäftigten für deutsche Exportgüter einer freien und großartigen Anleihepolitik nicht entzogen kann. Die vom Minister begonnene

und weiterhin angebotene Maßregel schädigt einen großen Teil deutscher Erwerbstätigkeit und erschlattet eine maßlos erregende Stellung, die sich das gescheiterte Deutschland in langer Arbeit erworben hat. Der Absatz von Konfols wird durch Zulassung fremder Wertpapiere keineswegs gehin- dert. Der kleine Kapitalist ist der stärkste Abnehmer für die Staatspapiere. Höhere Kosten der Lebens- haltung röhren ihn, auf höhere Rinsen zu setzen. Er muß auch gleichzeitig fremde Papiere erwerben.“

Schönherr's „Glauben und Heimat“.

D. E. K. Man hat Schiller noch nie verdracht, daß er Dramen schrieb, die den besten seiner Zeit aus Maß griffen; man soll also auch Schönherr's „Glauben und Heimat“, das wahrheitsmäßig, gleichsam als ein Märchen vom echten Christentum, über die deutschen Wälder geht, nicht als Mangel an Grenzen, das der Protestanten in Stimmung an Annehmbar- keiten entbindet. Es schadet nichts, wenn auch die Politiker und Staatsmänner einmal nach der Bühne laufen, und über den Massenandrang zu diesem Stück mag mancher heilschend werden, der mit Fleiß und Eifer blind bleiben möchte. Protestantische Deute, die im lauteeren Christentum wurzeln, haben aber viel größere Fruchtheit und Wirkungsbereiche geübt, haben den Beweis erbracht, daß sie auch die Deutschen des 20. Jahrhunderts reich und tüchtig beglücken und innig und schmerzlich rühren können. Der deutsche Pro- testantismus, an dessen Dasein man mit der Zeit doch wohl wird glauben müssen, braucht also auch nicht schweigen abseits zu stehen, er kann sich dem Werkes freuen, das ein Katholik geschrieben, und das seine Wertigkeit wieder lebendig gemacht hat. Die Wälder nieder — in diesem Appell klingt Schönherr's Stück aus — in diesem Appell klingt Schönherr's Stück aus — der blutige Hakenstich, der wie in einer Folterkammer gemäht hat, und trotzdem kein Teufel, sondern ein irregender Mensch ist, gerächt sein Schwert, und, wer möchte das nicht wünschen, ger- bricht es mit uns allen und für uns alle. Die „Kreuzzeitung“ hat am 5. März den Wunsch geäußert, daß dies Stück eines Dichters, der die Herzen be- zwingen kann, überall da aufgeführt werden solle, wo der Religion hat sich eingekerkert habe. Christen und Menschenliebe gegen konfessionelle Zerklüftung und Zersplitterung; ein gutes und legitimes Ende das einzige Gegenmittel, das die Menschheit hat. Aber die „Kreuzzeitung“ kennt unsere Ultramontanen schlecht, wenn sie erzieherische Wirkungen auch bei ihnen erhofft. Diese modernen Leute, die nicht genug vom konfession- nellen Leben leben können, haben ihr Bild allzu gut in dem Drama getroffen und inszenieren eine Hege, die selbst in der reinprotestantischen Altmark mit drohenden und anmaßlichen Gebarden auftritt, als befände man sich im heiligen Aitol der Gegenrefo- mation. Weil in Salzburg der Volk- bildungsverein „Glauben und Heimat“ zum Vortrag bringen wollte, schreibt das auch in Merseburg warm empfohlene „Sächsische Tageblatt“, wohl das derzeit freispielloste aller Kaplansblätter in Nr. 40:

„Dieses Drama, welches einen Teil von Rom- und Teil von Habsburg-Kaiser, den albanischen Arzt Karl Schönherr's bekanntlich zum Verfasser hat und in drastischer Form die angeblichen (!) Ver- folgungen evangelischer Bauernfamilien seitens der damaligen kaiserlichen österreichischen Regierung schildert, mit entsetzender Karikaturung der katholischen Religion (eine große Lüge D. R.) war sehr verlockend für die katholischen Mitglieder. Volkswirtschaft ist doch wohl nicht gleich Volkswirtschaft. Katholischer Eifer ist unzureichend an den Vorstand des interkonfessionellen Volks- bildungsvereins, der sich als Vorstand des Evange- lischen Bundes hat mitbrauchen lassen, ein Protest ge- richtet, welcher hoffentlich den Erfolg hat, daß zukünftig solche Mißgriffe nicht mehr vor- kommen. Die „lieblichste“ Szene für so ein evangelisches Bundesherz dürfte wohl der Schluß

